

Händler sind gegen Umbau des Kranoldmarktes

Platz soll neu gestaltet werden. Bündnis forciert die Umsetzung. Dagegen formiert sich Widerstand

Katrin Lange

Berlin. Es ist gar nicht so einfach, mit den Händlern auf dem Kranoldmarkt ins Gespräch zu kommen. Nicht dass sie nicht reden wollen. Im Gegenteil. Aber sie haben einfach keine Zeit dazu. Immer wieder steht ein Kunde am Stand, den sie bedienen müssen. Bei einigen sind lange Schlangen, das Geschäft läuft. Aber irgendwann klappt es doch. Auf die Frage, was sie vom geplanten Umbau des Kranoldplatzes halten, gibt es nur eine Antwort: „Dann sind wir hier alle kaputt“.

Gerade haben sich sechs Initiativen rund um den Kranoldplatz in Lichtenfelde Ost zum „Bündnis für einen lebendigen Kranoldplatz“ zusammengeschlossen. Sie wollen den Platz so umgestalten, dass er für viele Menschen zu einem lohnenswerten Treffpunkt und Aufenthaltsort wird. Das Bündnis fordert vom Bezirksamt, ein Konzept für die Neugestaltung des Platzes zu entwickeln.

Viele fürchten, dass die Kunden wegbleiben könnten

Dafür sollen zwei Varianten erarbeitet werden: eine für einen vergrößerten und autofreien Kranoldplatz und eine zweite Variante mit einer geringen Anzahl von zeitlich eingeschränkten Parkplätzen. Der Platz soll zudem nicht nur als Parkfläche oder für den Wochenmarkt genutzt werden. So könnte es etwa auch kulturelle Veranstaltungen, Gastronomie, Bänke und Angebote für Kinder geben. Zum Parken sollen künftig die nahen Parkhäuser genutzt werden, in denen nach Aussagen des Bündnisses immer genug Platz ist.

An die Markthändler wurde ebenfalls gedacht: Sie sollen während der Arbeiten ihre Stände auch weiterhin aufbauen können, gegebenenfalls in umliegenden Straßen. Genau das ist das Problem. So wird zum Beispiel die Brauerstraße als Ausweichquartier ins Gespräch gebracht. „Wenn der Platz zwei Jahre umgebaut wird und wir woanders stehen müssen, sind wir tot“, sagt Rob Edge, einer der Geschäftsführer des Käsestandes „Loch an Loch“. Die Kunden hätten ihre Gewohnheiten, sobald sich etwas ändere, bleiben sie weg.

„Der Kranoldmarkt ist für uns einer der stärksten Märkte“, sagt Edge. Mit der höchsten Kundenfrequenz und Stammkunden. „Es wäre echt schade, wenn das verloren ginge, weil die Stände zwischenzeitlich wegmüssten. Auch wenn es nicht weit entfernt in die Brauerstraße wäre, die Kunden folgen nicht.“ Davon ist er überzeugt. Für ihn gibt es nur ein Prinzip: „All or nothing, entweder hier oder gar nicht“.

Seit Anfang der 70er-Jahre gibt es Schmidts Imbiss auf dem Kranoldmarkt. Frank Schmidt führt jetzt das Geschäft von seiner Mutter weiter. Auch er sagt: „Das ist der beste Markt, hier stimmt das Angebot.“ Gegen ein bisschen „Aufhübschen“ ringsherum habe er nichts, so der Geschäftsführer. Aber Parkplätze werden

gebraucht, Bänke dagegen nicht. „Wer soll sich denn hier auf dem Platz hinsetzen?“, stimmt ihm ein Kunde zu. Es gebe genügend Parks in der Gegend.

Schmidts Erfahrung ist, dass Märkte von einem Umbau zerstört werden können. Das hat er zum Beispiel am Ludwig-Beck-Platz beobachtet. Dort hätte es einen gut funktionierenden Markt gegeben. Dann sei der Platz neu gemacht worden, die Kunden seien abgewandert und auch nicht zurückgekommen. Nur mit Mühe konnte sich dort wieder ein kleiner Wochenmarkt etablieren.

Jörg Krüger vom Gemüsestand aus Werder hat nur einen Kommentar zum Umbau des Platzes: „Seit 30 Jahren wird darüber gesprochen, ich hoffe, auch noch die nächsten 30 Jahre.“ Schon in der Bauphase würden die ersten Händler auf der Strecke bleiben, meint er. Die Brauerstraße sei viel zu weit weg. „Wer soll mich kleinen Händler dort finden“, sagt Krüger. Seit 33 Jahren ist er auf Märkten und wünscht sich nur eins: Dass alles bleibt, wie es ist.

An seinem Stand kauft gerade Bernd Meister ein. Auch er erinnert sich daran, dass es vor Jahren schon Vorschläge für den Umbau gab. Er findet, dass ein Umbau etwas bringen kann. „Man müsste die Verkehrssituation und den Markt unter einen Hut bekommen“, sagt der Anwohner. Denn die Probleme mit dem Verkehr seien offensichtlich. Aber natürlich soll der Markt bleiben, sagt er, während er saure Gurken aus dem Fass kauft. Er sei Rentner und komme zweimal in der Woche hierher zum Einkaufen.

Bei einigen Händlern auf dem Kranoldmarkt liegen Unterschriftenlisten aus gegen den Umbau des Platzes. Allein am Käsestand hätten schon einige Hundert unterschrieben, sagt Rob Edge. Zu dieser Aktion aufgerufen hat der CDU-Ortsverband Lilienthal. Dessen Vorsitzende ist Abgeordnete Cornelia Seibeld. Sie wünscht sich wie viele Anwohner und Marktbesucher eine Verschönerung und mehr Verkehrssicherheit für den Platz. Einer einschneidenden Umgestaltung erteilt sie jedoch eine klare Absage: „Das Wichtigste und Beste auf dem Platz ist für die Lichtenfelder der Wochenmarkt“, erklärt Seibeld. Das solle bitte so bleiben. Der Kranoldmarkt dürfe unter keinen Umständen gefährdet werden.

Bündnis fordert einen runden Tisch mit allen Beteiligten

Das neu gegründete „Bündnis für einen lebendigen Kranoldplatz“ fordert jetzt von Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg (Grüne), den Stadträten und den Bezirksverordneten einen runden Tisch. An dem müsse mit allen Beteiligten, wie Geschäftsleuten, Dienstleistern, Markthändlern sowie Vertretern aus dem Bezirksamt und den Parteien eine tragfähige Perspektive für die Weiterentwicklung des Kranoldplatzes erarbeitet werden, so die Forderung.



Rob Edge von „Loch an Loch“ ist gegen den Umbau des Kranoldmarktes. KATRIN LANGE